

Hamburg - Kiel (95 km)

Um 7.30 Uhr klopft der höfliche Zugbegleiter an unsere Kabinentür und weckt uns mit einem kleinen Frühstück. Wir sind schon seit einer halben Stunde wach, denn traditionell läutet unser Handywecker immer in Hannover und wir gucken verschlafen aus dem Fenster. Wir schauen in ebenso müde Gesichter und manchmal winkt einer freundlich beim Fenster herein. Während wir die spektakuläre Bahnhofshalle³ in Hamburg durchfahren, holen wir uns gerade zum zweiten Mal gratis Nachschub für den Kaffee, der erstaunlicherweise gar nicht schlecht schmeckt. Nach dem letzten Bissen vom knusprigen Schinkenbrötchen ziehen wir uns langsam an und suchen unser Zeug in der engen Kabine zusammen. Noch aus dem Fenster knipsen wir die ersten Fotos der Reise und nehmen die Eindrücke der für uns fremdartig wirkenden Hafenstadt in uns auf. Fahrplangemäß um 9.04 Uhr hält der Zug in Hamburg-Altona. Die Hansestadt empfängt uns mit einer Überraschung: Sonnenschein! Wir landen hier zum siebten Mal mit dem Autoreisezug und bisher kannten wir Hamburg nur im Regen. Aber heute ist der perfekte Reisebeginn! Es scheint sogar ziemlich warm zu werden!

Kurz später paddeln wir - wieder unter den neugierigen Augen des sensationslüsternen Publikums - die Motorräder vom Waggon und verlassen mitten durch das Einkaufszentrum den Bahnhof. Weil heute nur zwei Transalps den Zug verlassen, sperrt kein Bahnhofsarbeiter einen Korridor zwischen „Press & Books“ und der Bäckerei für uns. Mehrmals müssen wir deshalb vor hektisch umherlaufenden Menschen und ihren Einkaufswägen bremsen. Diese Ausfahrt mitten durchs Einkaufszentrum ist immer wieder verrückt und ziemlich anachronistisch! Auf das traditionelle Ankommen mit Kaffee und Ayran im türkischen Restaurant „Köz Urfa“ am Bahnhof verzichten wir heute ausnahmsweise, denn wir haben einen Termin! Noch im Zug haben wir die Möglichkeiten diskutiert, die furchtbare Autobahnbaustelle bei Hamburg-Stellingen zu umfahren⁴. Vor einem halben Jahr zu Weihnachten entdeckten wir mit dem Auto einen besseren Weg aus der Stadt. Ob wir den nochmal finden? Lieber gehen wir auf dem Weg nach Kiel kein Risiko ein und so verlassen wir uns wie gewohnt auf die B4 „Kieler Straße“. Wir mögen sprechende Straßennamen!

Der Stau bei der Auffahrt auf die A7 ist an diesem Donnerstag nicht so monströs wie erwartet und bald geht die ereignislose Fahrt durchs flache Schleswig-Holstein. Wir kennen die Strecke schon und schauen kaum links oder rechts. Außerdem haben wir es eilig! Um 11.00 Uhr halten wir an der Raststation in Brokenlande. Uns ist heiß und wir kaufen kalten Dosenkaffee, um die letzten Reste der Zugsmüdigkeit wegzuspülen. Jetzt aber los! Wir treffen Svenja, die „Godmother of Endurowandern“ und ihre Lebensgefährtin Claudia in einer Stunde in Kiel! Kurze, wirklich sehr kurze Zeit später bremsen wir beim Motorradzubehörhändler am Kieler Schwedendamm. Wir brauchen noch Kettenspray! Wir haben den Einkauf in Wien nicht mehr geschafft und eine innere Stimme mahnt uns, eine größere Menge für etwaiges nasses Schlechtwetter mitzunehmen. Oh, wir wissen noch nicht, wie wichtig dieser Einkauf gewesen sein wird...

Um Punkt 12.00 Uhr kurven wir schwungvoll auf den Parkplatz von „Gosch an der Kiellinie“ und werden von Svenja und Claudia schon fröhlich winkend erwartet. Was für eine Wiedersehensfreude! Wir sahen uns zu Weihnachten das letzte Mal und es gibt so viel zu erzählen! Eilig suchen wir einen Tisch und entscheiden uns für den Gastgarten des Fischrestaurants. Gibt es Schöneres, als mit lieben Menschen bei sonnigen 20°C an der Wasserkante zu sitzen und auf die Förde zu schauen? Wir lieben diesen Platz in Kiel, er ist für uns mit seinem maritimen Flair so besonders! Wir quatschen stundenlang über Dies und Das, Wichtiges und Unwichtiges, Lustiges und Trauriges. Währenddessen wandern große Fuhren Backfisch, gegrillter Lachs und gebratener Dorsch auf unseren Tisch. Und etwas, das die Nordlichter „Rote Grütze“ nennen: Leckere Marmelade zum Löffeln! Als sich um 14.00 Uhr die riesige „Color Line“ Richtung Oslo langsam an uns vorbeischiebt und der Typhoon der Mega-Fähre über die Förde brüllt, da werden wir ganz sentimental. Wir haben so intensive Erinnerungen an unsere Reisen 2017 und 2018 und in wenigen Tagen sind wir wieder in Norwegen! Es ist ein perfekter Nachmittag, doch die gemeinsame Zeit vergeht viel zu schnell. Noch eilig ein paar Fotos und um 17.00 Uhr verabschieden wir uns mit einer langen Umarmung und mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Uns sind die beiden abenteuerlustigen Kielerinnen schon lange sehr ans Herz gewachsen! Mit schlingernden Reifen verlassen wir diesen schönen Platz, denn die Fähre wartet nicht auf uns. Die beiden reiseerfahrenen Damen winken uns lange nach.

Am Schwedenkai drängeln wir uns rücksichtlos vor, was aber hier nicht weiter auffällt. Mit uns stehen noch vier weitere Motorradfahrer in Warteposition und wir beginnen, uns zu langweilen. Um 18.30 Uhr kommt endlich Bewegung in die Sache und wir rollen gemütlich in den riesigen leeren Schiffsbauch der

„Stena Scandinavica“. Das Verzurren der Motorräder geht heute ganz leicht: Erstens haben wir voriges Jahr einen Trick mit den Zurrgurten entwickelt und zweitens stehen insgesamt nur sechs Zweiräder auf dem weitläufigen Stellplatz. Zwischen jedes Motorrad werden in der Hauptsaison garantiert noch ein oder zwei weitere passen müssen. Wir haben so viel Platz wie auf keiner Fähre zuvor! Die kleine Kabine auf Deck 8 ist dann schnell gefunden. Wir werfen die warmen Jacken aufs Bett und schon eilen wir ganz hinauf aufs Sonnendeck, um das Ablegemanöver zu beobachten.

Meine Güte, diese Schiff ist enorm hoch! Wir schauen von Deck 11 hinunter auf die roten Backsteinhäuser Kiels, deren anheimelndes Flair uns so gut gefällt. Besondere Beachtung schenken wir dem hübschen Kieler Rathausturm, dem „Campanile des Nordens“ mit seiner auffälligen Architektur⁵. Während wir unseren Gedanken an diesen schönen Nachmittag nachhängen, verwickelt uns ein Motorradfahrer in ein Gespräch. Er ist ein eifriger Leser unserer Website und hat sich schon von unseren Touren inspirieren lassen. Er ist geradezu begeistert, uns persönlich zu treffen. Das macht uns nun doch ein klein wenig stolz! Er wünscht uns alles Gute für diese Reise, deren Route er natürlich schon kennt.

Um 18.45 Uhr legt das Riesenschiff mit einem sanften Ruckeln ab und schiebt sich durch die Förde Richtung Ostsee. Wir verabschieden uns von Kiel und – „Schau da drüben!“ - Labøe mit seinem Ehrenmal und dem U-Boot U-995, das wir 2017 besichtigten⁶. Als die deutsche Küste langsam in der Ferne verblasst, machen wir einen Rundgang durchs Schiff. Wir haben keinen Hunger, aber wir holen uns ein paar Getränke und dänisches Lakritz. Das mögen wir seit der letzten Dänemarkreise sehr!



Angelika hat sich bereits in Kiel diskret ein überaus wirksames Pflaster hinters Ohr geklebt. Das einzige Medikament, das ihr zuverlässig gegen Seekrankheit hilft. Trotzdem hofft sie intensiv auf ruhiges Wasser und Windstille am Kattegat! Später sitzen wir lange auf dem still gewordenen Oberdeck und freuen uns über den schönen Sonnenuntergang und die absolut ruhige See. Als es längst finster geworden ist überlegen wir, die Fahrt unter der Storebælt-Brücke⁷ abzuwarten. Sind das da am Horizont vielleicht schon die beleuchteten Pylonen? Wir sind aber zu müde, um lange zu warten und wir verrollen uns in die hübsche Kabine. Gute Nacht!

Noch 2.435 Kilometer bis zum Nordkapp.

³ <https://www.hamburg.de/hauptbahnhof/> vom 21.10.2021.

⁴ <https://www.ndr.de/nachrichten/Autobahn-7-Der-grosse-Ausbau-im-Norden,asiebenausbau100.html> vom 20.10.2021.

⁵ Die Bauweise erinnert frappant an den Campanile auf der Piazza San Marco in Venedig und das ist auch beabsichtigt. Ein Karlsruher Architekt gestaltete ab 1906 dieses Wahrzeichen in Erinnerung an das siegreiche preußisch-italienische Bündnis gegen die Österreicher. Diese hatten 40 Jahre zuvor nicht nur das Herzogtum

Holstein mit seiner Hauptstadt Kiel sondern ihren gesamten Einfluss auf die gesamtdeutsche Politik verloren. Italien und seine Kultur kamen nach diesem Sieg über Österreich in Norddeutschland stark in Mode...

⁶ Am Strand von Laboe liegt seit 50 Jahren das letzte deutsche U-Boot vom Typ VII-C/41 der ehemaligen Kriegsmarine, das als Museumsschiff zu besichtigen ist, in: https://de.wikipedia.org/wiki/U_995 vom 20.10.2021.

⁷ Seit 1998 verbindet die "Storebæltbroen" die dänischen Inseln Seeland und Fünen. Ihre Hauptspannweite von über 1,6 Kilometern ist die längste in Europa, in: <https://storebaelt.dk/en/traffic-weather/webcams/> vom 21.10.2021.